

Black Pearl

# **Flucht & Wiederkehr**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Wie sollte es jetzt weiter gehen. Ein Jahr lang hatte ich mir ausgemahlt, wie es sein würde wenn der Krieg vorbei war. Von einer Traumhochzeit bis zu seiner Beerdigung hatte ich mir alles erträumt. Aber nicht, dass er lebte und nicht bei mir sein wollte. Alles... nur das nicht!

Sieben Jahre lang... Sieben Jahre!

Harry verschwindet nach seinem Sieg über Voldemort um alles zu verarbeiten. Wie kommen Ginny und Er dann wieder zusammen?

# Vorwort

Ich weiß, dass es schon mehrere Geschichten dieser Art gibt. Hier ist meine kleine Interpretation! Es ist eine Kurzgeschichte und wird warscheinlich ca. 4 Kapitel haben.

# Inhaltsverzeichnis

1. Ende eines Tages!
2. Vorahnungen!
3. Zusammentreffen!
4. Der Heimliche Beobachter!
5. Und du bist es doch!

# Ende eines Tages!

Harry James Potter:

Es war mir alles zuwider. Ich musste hier raus. Dieses feiern, Spaß haben und freuen. Wie konnten die Menschen da nur dran denken. Für diesen Sieg hatte meine Seite bittere Verluste hinnehmen müssten. Sehr bittere! Ich verstand einfach nicht warum alle jetzt am Feiern waren.

Hermine und Ron hatten es verstanden. Allein wollte ich sein und sie ließen mich gehen. Jetzt stand ich hier. Im alten Büro meines Mentors und wurde das Gefühl nicht los, dass ich endlich mal länger allein sein musste. Ich brauchte Zeit um mir darüber im Klaren zu werden was ich nun eigentlich wollte. Immer war mein Leben vorbestimmt gewesen. Nie gab es etwas was ich selbst entscheiden konnte. Auf einmal war ich frei und nun wo ich es war, wusste ich nicht was ich tun sollte. Der Feind vernichtet, die Schergen gefangen, geflohen oder tot. Ich war so was von Frei! Und hatte keine Ahnung was meine Zukunft mir bringen sollte. Ich hatte nie damit gerechnet diesen Krieg zu überleben. Hatte nie einen Gedanken darüber verschwendet was wäre wenn. Jetzt hatte ich die Zeit und wusste nicht was ich machen sollte.

Der Abschiedsbrief in meiner Hand wog Tonnen. Doch ich musste es hinter mich bringen. Auf dem Fenstersims saß bereits eine Schuleule die geduldig auf mich wartete, während ich meine nächsten Schritte abwog. Sollte ich oder nicht? Leise gurrte Sie mir zu. Ja ich musste. Also band ich Ihr den Brief an das linke Bein und gab Ihr noch einen Eulenkeks. „Du weißt wohin damit!“ Ohne eine weitere Regung drehte Sie sich um und flog in die aufgehende Sonne davon. Es war soweit. Die Zeit war da um zu gehen und diesen Krieg einfach hinter mir zu lassen. Ich wusste nicht wie lange ich benötigen würde. Ich wusste nur, dass ich Sie brauchte. Allein... irgendwo in der Pampa! Ich murmelte einen letzten Abschiedsgruß, warf das Flohpulver in den ramponierten Kamin und verschwand!

Ginevra Weasley

Noch lange feierten die anderen. Doch für uns war es immer ein Sieg mit Tränen. Wir hatten Fred verloren und kein Sieg der Welt konnte meinen Eltern, meinen Geschwistern und mir unser verlorenes Mitglied wieder geben. Nun saß ich hier und wartete darauf, dass ER endlich wieder auftauchen würde. Hermine hatte mir versichert, dass er nur etwas Zeit für sich braucht. Natürlich sollte er die haben. Doch nach einem Jahr in dem ich Ihn nicht sehen konnte war meine Sehnsucht ins unermessliche gestiegen. Ich fürchtete mich davor, dass es um Ihn nun anders Stand als noch vor einem Jahr. Wie sehr konnte sich ein Mann in einem Jahr verändern? Die Tatsache dass er einfach so in den Tot gegangen war, auch ohne zu wissen dass er überleben würde, erschreckte mich zutiefst. Sie ließ mich daran zweifeln, ob er noch der gleiche Harry war den ich kannte.

Nur aus den Augenwinkeln sah ich, dass Hermine einen Brief öffnete. Mit jeder Zeile die Sie las wurde Sie blasser. Letztenendes warf Sie mir einen Blick zu als ob ich nicht mehr sicher war. Was war nur los? Es traf mich wie ein Schlag ins Gesicht. Ich brauchte nicht lange um die Halle zu durchqueren, ihr den Brief aus der Hand zu reißen und mit Schrecken festzustellen, dass er wieder gegangen war. Ich bemerkte nicht einmal wie ich erstarrte. Sollte ich den in diesem Leben kein Glück mehr haben? „Ginny...? Bitte, das ist mit Sicherheit nicht für lange. Nur ein Paar Wochen... bitte! Ich glaube nicht, dass...! Ich unterbrauch Sie schärfer als ich wollte. „Er hat es nicht mal für nötig gehalten, es mir selbst mitzuteilen... was soll ich eigentlich noch davon halten? Wie konnte ich nur so naiv gewesen sein zu glauben, er würde zurückkommen... Ich ...!“ Mitten im Satz brach mir die Stimme weg. Ohne ein weiteres Wort verließ ich schnellen Schrittes die große Halle. Wie sollte es jetzt weiter gehen. Ein Jahr lang hatte ich mir ausgemahlt, wie es sein würde wenn der Krieg vorbei war. Von einer Traumhochzeit bis zu seiner Beerdigung hatte ich mir alles erträumt. Aber nicht, dass er lebte und nicht bei mir sein wollte. Alles... nur das nicht!

Sieben Jahre lang... Sieben Jahre!

Harry James Potter

Es verging kein Tag an dem ich nicht daran dachte zurück zu kehren. Doch ich konnte es einfach nicht. Am Anfang war alles noch zu viel für mich...dann hatte ich einfach mal Zeit mein Leben zu genießen, und irgendwann hatte ich das Gefühl zu lange gewartet zu haben und nun nur alles durcheinander zu bringen wenn ich wieder auftauchen würde. Nein! Es war besser wenn ich einfach blieb wo ich war.

Ja ich habe gelernt mein Leben zu genießen. Geldsorgen hatte ich ja nicht und die Kobolde waren zum Schweigen verpflichtet. Kaum hatte ich meine Identität abgelegt wurde aus mir ein einfacher Kerl aus Kentucky. Keiner suchte im Süden der USA nach einem verschwundenen Zauberer. Ich hatte die Welt bereist und war viel rum gekommen. Mein Wissen war, wie man so schön sagt, ins unermessliche gestiegen. Hermine wäre blass vor Neid geworden, hätte Sie die Bibliotheken gesehen in welchen ich Bücher gelesen hatte. Und ich habe mich ausgetobt. Überall auf der Welt gab es schöne Frauen. Wunderschöne sogar. Aber keine mit dem Reiz einer Rothaarigen Ginevra Weasley. Ich wusste, wollte ich eine Frau für länger musste ich zurück. Keine konnte mich so faszinieren wie Ginny und ich wusste genauso, dass Sie mir niemals verzeihen würde. Nie! Also blieb ich wo ich war.

Hier in Georgetown erinnerte mich alles ein bisschen an London. Es war noch wie im alten England und so fühlte ich mich ein bisschen wie zu hause. Sicher, es gab auch hier einige Zauberer, aber man hielt sich von einander fern. Und nun saß ich hier mit meiner englischen Zeitung, die ich nach wie vor bekam, und konnte kaum glauben was ich lesen musste. Die Zeitung war schon zwei Tage alt. Die arme Eule, welche mir meinen Propheten immer brachte war mir nie besonders zugetan. Aber ich wollte auf dem Stand bleiben und da blieb mir nichts anderes übrig.

Heute stand in großen Lettern geschrieben:

*„Das Zaubereiministerium erwartet die Traumhochzeit des Jahres“*

Unter dieser riesigen Ankündigung war ein Bild von Ron und Hermine im feinen Stoff. Es soll die Verlobungsparty gewesen sein. Natürlich freute ich mich für die beiden und ich wusste schon während unserer Suche nach den Horkruxen, dass es so enden würde aber das war nicht der Grund für meine Besorgnis.

Im Hintergrund des Paares stand eine Frau, so schön wie die aufgehende Sonne und an Ihrem Arm hing niemand anderes als Dean Thomas. Sollte ich einfach zu lange gewartet haben? Hatte Ginny sich mit Dean über mein Verschwinden hinweg getröstet? Was hatte ich eigentlich erwartet? Dass Sie mir nach sieben Jahren noch immer hinterher trauerte? Wie anmaßend muss man sein um so etwas zu erwarten?

Ich weiß nicht wann ich beschlossen habe zurück zu kehren. Ich weiß nur, dass ich einfach mit gepackten

Klamotten vor meiner Tür stand, abschloss und mit einem Dreh wieder in dass Leben zurückkehrte aus dem ich gekommen war.

Am Flughafen angekommen schritt ich ohne weitere Zeit zu verlieren zum nächsten Check-in Schalter. Mir blieb nichts anderes übrig als ins Flugzeug zu steigen. Ein Flug mit dem Besen über den Ozean war viel zu gefährlich und im Flugzeug war es zumindest warm.

„Ihr Ticket bitte“ Die Frau am Schalter war nicht nur hässlich sondern auch noch verdammt unfreundlich. „Ich benötige ein Ticket, 1.Klasse, für den nächsten Flug nach London... bitte!“ Ich musste mich ja nicht auf die diese Laune einlassen. Obwohl mir wirklich danach zumute war. Ein kurzer Blick in mein Gesicht ließ Sie kurz stutzen. „Nach London sagen Sie? Da muss ich mal nachsehen... kleinen Moment bitte.“ Mit einem kurzen Lächeln verschwand Sie. Na bitte geht doch. Keine 2 Minuten waren vergangen da tauchte Sie wieder auf. „Sie müssen sich beeilen Sir, der Flug geht in 40 Minuten. Haben Sie Gepäck dabei?“ Ich schüttelte mit dem Kopf. „Gut. Ihr Flug geht über New York. Dort haben Sie 30 Minuten Aufenthalt. Dann direkt nach London, Heathrow. Ich wünsche einen angenehmen Flug.“ Ich nahm meine Karte entgegen. Jetzt gab es kein zurück mehr. Ich würde nach England zurückkehren. „Vielen Dank.“ Auf dem Weg in die Abflughalle versah ich mich mit einem Desillusionierungszauber. Ich hatte keine Lust die Aufmerksamkeit mit meinem Zauberstab zu erregen, also klaubte ich mich schlicht und einfach an den anderen Passagieren vorbei. Und als ich endlich auf meinem Sitzplatz saß und über mein handeln nachdachte, da wusste ich wie lange ich schon darauf brannte zurückzukehren. Eine unbändige Freude überkam mich und ich musste feststellen, dass ich in sieben Jahre kaum eine bessere Entscheidung getroffen hatte.

# Vorahnungen!

Ginevra Weasley

„Ginny, kommst du nun mit oder nicht. Ich kann auch sehr gut ohne dich gehen!“ Ich rollte genervt mit den Augen. „Dann musst du´s machen. Ich will nicht mit. Geh allein.“ Mit einem lauten Schlag flog die Tür zu unserer Wohnung ins Schloss. Langsam ließ ich mich in meinen Lieblingssessel fallen. Seit wann stritten wir uns so heftig? Diese bescheuerte Hochzeit bringt alles durcheinander. Nur weil Dean auf diese blöde Idee gekommen ist, doch einfach eine Doppelhochzeit zu machen. Aber ich war noch nicht soweit. Und er musste das einfach akzeptieren. Seit ich „Nein“ gesagt hatte stimmte etwas nicht. Er war distanziert und übellaunig. Wir stritten so viel wie in unserer gesamten Beziehung nicht.

Vielleicht hatte ich einen Fehler gemacht. Harry war so lange verschwunden und ich bin das Gefühl nicht losgeworden, dass ich endlich neu anfangen sollte. Er kam ja doch nicht wieder. Also hatte ich Dean seinem ewigen Werben nachgegeben. Er hatte sich seit Harry seinem Verschwinden um mich bemüht. Und im Vierten Jahr hatte ich nachgegeben. Nun waren wir bald drei Jahre zusammen und er wurde immer, na ja wie sollte man sagen, Nerviger. Vielleicht liebe ich Ihn auch nicht richtig. Vielleicht benutze ich Ihn bloß als Lückenbüßer. Ich weiß es nicht, aber es war nicht mehr so wie am Anfang. Allein schon wegen der Hochzeit. Irgendwie wollte ich das ganze nicht mehr.

Ich muss mit jemandem sprechen? Jemand der mir mit Rat und Tat zur Seite stand. Ohne groß weiter nachzudenken warf ich etwas Pulver in den Kamin und machte mich auf den Weg zu Hermine.

„Ginny? Was machst du denn hier?“ Wie ein geschundener Hund trat ich aus Ihrem Kamin „Hallo Hermine. Ich Ron da?“ Sie schüttelte mit dem Kopf. „Nein, er ist noch einmal beim Schneider... du weißt ja, sein Anzug muss enger gemacht werden. Er hat vor Stress sieben Kilo verloren. Nicht dass ich mich beschwere aber er ist ja auch so nicht dick. Ich muss n bisschen auf Ihn Acht geben. Aber reden wir nicht von Ron... was treibt dich zu mir. Es ist schon nach zehn. Ist irgendwas passiert?“

Ich seufzte und ließ mich auf Ihrem Sessel nieder. „Ich brauch einfach deinen Rat.“ Damit sah ich Sie von unter herab an. Die ganze Zeit war Sie in Ihrer Stube umhergewuselt und hatte aufgeräumt. „Sag mal, du bist aber auch nicht gerade die Ruhe in Person.“ Nun nahm sich Hermine für mich Zeit. Sie legte Ihren Zauberstab weg und setzte sich mir gegenüber in den Sessel. „Naja... wir haben noch zwei Wochen bis zur Hochzeit. Ich habe Angst, dass Ron es sich noch einmal anders überlegen könnte. Das er kalte Füße bekommt. Das er... ich weiß auch nicht.“ Ich nahm Sie sanft bei der Hand. „Keine Sorge. Er ist vor Glück so aufgereggt, weil er einfach nicht glauben kann, dass du Ihn Heiraten willst. Er hat mir das selbst gesagt also mach dir keine Sorgen. Es wird alles gut.“ Nun übernahm Hermine die Rolle der tröstenden. „Das ist lieb von dir. Aber sag, warum bist du zu mir gekommen?“ Ich musste mich erst im Raum umsehen und den Faden aufnehmen bevor ich wusste wo ich beginnen sollte. „Du weißt doch noch, dass ich dir vor einem Jahr erzählt habe, dass Dean gerne eine Doppelhochzeit mit euch hätte und ich verneint habe?“ Sie nickte mir zu unterbrach mich aber nicht. „Seit dem ist nichts mehr wie vorher. Wir streiten uns so viel. Es ist als ob ich Ihn überhaupt nicht kenne und ich mache mir Sorgen ob ich das noch will.“ Hermine wollte mir schon antworten doch ich unterbrach Sie mit dem heben meiner Hand. „Ich habe lange darüber nachgedacht. Ich tue Dean keinen Gefallen. Damals habe ich nur nachgegeben weil er eben da war und weil Harry schon so lange weg war. Ich hatte das Gefühl neu anfangen zu müssen und da war Dean einfach gut. Oh Gott... Ich benutze Ihn bloß als Lückenbüßen. Ich hoffe immer noch Harry kommt zu mir zurück. Ich bin ein schlechter Mensch... so egoistisch und...“ Ich hatte mir die Hände vors Gesicht gelegt, weil ich mich so schämte. Ich konnte nicht weiter sprechen, ich konnte einfach nicht. Hermine hatte mir die ganze Zeit zugehört.

„Ach Ginny. Keiner wünscht sich so sehr wie du, dass Harry eines Tages wieder kommt. Ich weiß er wird wieder kommen und wenn du das Gefühl hast von Dean eingeschränkt zu sein, dann solltest du nicht länger bei Ihm bleiben. Er hat das nicht verdient und du tust dir keinen Gefallen.“ Sie holte tief Luft und kam etwas näher. „Ich kann dir nicht sagen, dass du deine Beziehung aufgeben sollst. Nur weil vielleicht und irgendwann die Liebe deines Lebens wieder auftauchen könnte. Du musst selbst entscheiden ob du dich noch wohl in der Beziehung fühlst. Wann wart Ihr den das letzte Mal ganz für euch?“ Ich sah Sie an. „Naja, er kuschelt schon noch mit mir. Nur eben halbherzig.“ Hermine rollte mit den Augen. „Du weißt das ich das nicht gemeint

habe. Wann wart Ihr das letzte Mal... na ja... intim?“ Ich musste tatsächlich überlegen. So richtig miteinander geschlafen? Keine Ahnung ist bestimmt schon Monate her. Aber das war doch nun wirklich nicht alles. Oder? „Das ist schon Monate her.“ Meine Stimme war wie belegt. Ich traute mich gar nicht Sie anzusehen. Hermine zog scharf die Luft ein. „Aber Hermine... das ist doch nicht alles. Wir können doch nicht Tag und Nacht durch die Gegend...!“

„Schon gut... so hab ich dass ja auch nicht gemeint. Nur kann man daran sehen ob es ein Problem gibt oder ob Ihr euch einfach eingelebt habt. Ich sage ja gar nicht, dass Ihr immerzu miteinander schlafen sollt. Aber es gehört dazu und wenn es nicht mehr passiert, dann stimmt etwas nicht.“ Du solltest dich ausruhen. Selbst wenn ich dir noch Stunden das für und wieder erzähle, entscheiden musst du es schließlich selbst. Also geh nach Hause und denk noch mal in Ruhe nach bevor du deine Entscheidung triffst. Ich stand auf. „Danke Hermine du hast mir schon geholfen. Ich musste nur mal darüber reden weißt du?!“ „Schon OK. Ich bin immer da wenn was ist. Und halt mich auf dem laufendem.“ Ich umarmte Sie einmal kräftig. Auch wenn ich Sie so kurz vor Ihrer Hochzeit damit belaste aber ich war so froh dass ich Sie hatte. „Bis zu eurer Hochzeit, Hermine.“ „Ja... bis dann und gute Nacht“ Mit einem letzten Gruß verwand ich wieder im Kamin. Schon während meines Gesprächs mit Hermine hatte ich meinen Entschluss gefasst. Nun musste nur noch Dean davon erfahren.

Ja es tat mir weh... aber ich wusste, ohne Ihn würde es besser werden. Keine Ahnung weshalb ich das wusste. Aber ich wollte nicht mehr mit Ihm zusammen sein. Als er die Tür hinter sich schloss, mit einem letzten verwundeten Blick auf mich, da fiel mir ein Stein vom Herzen. Ich bin so unglaublich erleichtert. So sehr, dass ich mich schon wieder schämte, die Beziehung so leicht weggesteckt zu haben. Mitten in der Nacht lag ich lächelnd in meinem Bett. Wie lange war das her? Froh über meine Entscheidung schlief ich letztlich ein.

# Zusammentreffen!

Harry James Potter

Als mein Flugzeug landete wache ich wieder auf. Es war soweit. Nach sieben Jahren würde ich wieder englischen Fußboden betreten. Ich war so beflügelt dass ich kaum bemerkte wie ich in der Halle ankam und den Flughafen verließ. Bevor ich irgendwo auftauchen konnte musste ich mir erst ein anderes Aussehen zulegen. Zumindest ein bisschen. Haare anders und die Augen. Diese beiden Merkmale waren meine bekanntesten und diese waren über die Jahre nicht verschwunden. Meine Narbe wurde immer von meinen Haaren verdeckt um die brauchte ich mich nicht zu kümmern.

Mit braunen Haaren und blauen Augen machte ich mich auf den Weg zur Maßschneiderei. In einer Woche würde die Hochzeit stattfinden und die wollte ich als Anlass nutzen mich unter die Leute zu mischen und herauszufinden wie viel >zu spät< ich gekommen bin. Keine drei Stunden und 1 knappen Situation später ging ich wieder hinaus. Beinahe wäre ich Dean in die Hände gelaufen, der seinen Anzug wieder abgegeben hat. Vermutlich um ihn ein letzten Mal zu reinigen. Ich war drauf und dran etwas zu sagen, doch ich riss mich zusammen. Er schien mich ohnehin nicht bemerkt zu haben. Wohl aber alle anderen Leute die mich ungläubig ansahen. Sie wussten nicht ob Sie sich auf Ihre Kenntnis verlassen können. War ich es oder nicht? Jedenfalls war keiner mutig genug mich anzusprechen. Keiner bis eben.

Völlig in meinen Gedanken versunken bemerkte ich nicht einmal, dass ich allen Leuten im Weg stand. Aus heiterem Himmel wurde ich von der Seite angestoßen. Ich bin kräftig weshalb es mir nichts ausmacht. Ich fing die junge Frau auf. Sie kam mir bekannt vor. Eine Ravenclaw aus Luna's Jahrgang. Sie erkannte mich nicht, sondern entschuldigte sich und ging weiter. Doch ich hatte längst jemand anderen entdeckt und derjenige mich. Nicht weit hinter der jungen Frau lief SIE. Von allen Leuten die ich hätte heute treffen können, lief ausgerechnet Ginny mir über den Weg. Ich tat als ob ich Sie nicht gesehen hätte, doch Sie ließ sich nicht beirren. Noch keine 5 Schritte war ich gegangen, da hielt mich etwas am Arm auf. Der Schauer der mich überkam als Ihre Haut die meine berührte war unglaublich. Ich hätte vor Schmerz weinen können. Wie lange hatte ich mich danach gesehnt aber ich musste noch warten bis ich meine Tarnung aufgab. Wenigsten bis zur Hochzeit. Also tat ich was ich tun musste.

„Harry?“ Irritiert blicke ich auf meinen Arm hinunter. „Wie bitte?“ „Harry...?“ Ihre Augen füllten sich mit tränen. Wie konnte ein einzelner Mensch mich bloß so aus dem Konzept bringen. Ich hätte Sie am liebsten gehalten, doch mein Aufzug lies dies nicht zu. „Ich weiß nicht von wem Sie sprechen Miss. Sie müssen mich verwechseln?“ Damit wollte ich schon weiter, doch Sie lies mich nicht. „Aber Sie sehen aus wie ER. Nur die Haare und Augen... Sie sehen aus wie Harry Potter!“ Ich drehte mich ein Stück weiter zu Ihr um. „Miss, wissen Sie wie oft ich das höre und wenn Sie wüssten wie oft ich gleiches dementiere. Wir alle wissen das Harry Potter vom Zaubereiminister höchstpersönlich für >vermisst< erklärt worden ist. Was auch immer Sie mit Ihm verbindet. Ich bin es nicht. Tut mir Leid.“ Damit entzog ich mich sanft Ihrem Griff „Sie entschuldigen mich!“ Eine fassungslose Ginny hinter mir lassend ging ich weiter. Sobald ich mir sicher war, dass Sie mich nicht mehr sehen konnte. Lehnte ich mich an eine Mauer der Seitenstraße. Mein Herz schlug mir bis zum Hals. Ich hatte viel durchstehen müssen aber das war einfach zu viel. Ich wusste genau was ich für Ginny empfand. Sie so eiskalt abzuweißen war mir einfach zu wieder. Ich hasste mich selbst. Nur Ihre Reaktion war mir schleierhaft. Sie hatte doch Dean, was wollte Sie von mir? Ich wusste gar nichts mehr.

Ginevra Weasley

Es war wie eine Erscheinung. Ich hatte in den letzten Jahren einiges unternommen um meinen Adrenalinpiegel zu steigern. Nichts hatte ihn so hoch getrieben wie diese Begegnung. Mein Finger schmerzten noch immer von dem elektrischem Schlag welchen ich abbekommen hatte, als ich ihn berührt hatte. Das konnte kein Zufall sein. Es konnte einfach nicht sein, dass ich so kurz nach der Trennung von Dean jemanden traf der IHM zum verwechseln ähnlich sah.

Ja ich wusste dass ich übertrieben hatte aber das war mir egal. Wenn er es gewesen wäre hätte er niemals

so reagiert. Spätestens an seinem Blick hätte ich es bemerkt. Mich selbst verfluchend ging ich weiter. Ohne diese ganze Gefühlsduselei hätte ich mich besser darauf konzentrieren können wie der seltsame Fremde reagiert hat. Aber Nein, ich musste gleich los heulen.

Mit schnellen Schritten ging ich auf Madam Malkins Schneiderei zu. Heute war der Tag an dem ich mein Kleid abholen würde und ich hatte mich bewusst verspätet. Es hätte durchaus sein können, dass mir ausgerechnet Dean über den Weg läuft und darauf hatte ich überhaupt keine Lust mehr.

„Es steht Ihnen ausgezeichnet, Miss Weasley! Ein so schönes Kleid hatten wir schon lange nicht mehr.“ Ich lächelte die freundliche Verkäuferin an. Ja es war ein traumhaftes Kleid. Aber ich war ja auch die Trauzeugin, da konnte man so was schon mal tragen. Einzig die hellblaue Bordüre, welche auf meiner Bauchhöhe angebracht war stach mir wie ein Dorn ins Auge. Es war Dean sein Wunsch gewesen diese zu haben, damit er sein geliebtes Blaues Hemd zur Hochzeit anziehen konnte. Ich hatte mich dessen nicht widersetzt um Ihn nicht noch trauriger zu machen. Jetzt tat es fast weh Sie anzusehen. Nicht wegen Dean sondern weil es exakt die Farbe war welche die Augen des Fremden von eben hatten. Ansonsten war es ein Traum von Kleid. Der leichte Chiffon umspielte meine Beine spielerisch und die Strassapplikationen am Dekolté und des Trägers waren perfekt aufeinander abgestimmt. Das Kleid besaß nur einen Träger aber es machte daraus etwas Besonderes. Im Großen und Ganzen gefiel ich mir darin sehr gut. Nur ein Wenig zu viel Bauch war da zu sehen. Ich musste wieder mehr Sport machen. Die lange Winterpause hatte mir so gar nicht gut getan. Da war es beruhigend, dass die Trainingssaison in zwei Wochen wieder losging. Ich betrachtete meinen Bauch im Spiegel, noch ein wenig mehr und man könnte annehmen, dass ich schwanger bin. Dem war nicht so und ich war heilfroh darüber. Am äußersten Rand des Spiegels konnte ich erkennen wie ich beobachtet wurde. Von draußen durch das Schaufenster hindurch blickte mir mein Fremder entgegen, dem ich eben noch so peinlich weiß machen wollte, dass er Harry Potter sei. Jetzt wo ich nicht so nah bei Ihm stand war mir die ganze Sache furchtbar peinlich. Beschämt sah ich zu Boden. „Gefällt es Ihnen nicht Miss Weasley?“ Die Verkäuferin hatte meinen traurigen Blick bemerkt und diesen vollkommen fehl interpretiert. „Was?.. Oh, Nein, Nein. Das Kleid ist traumhaft. Wirklich! Ich muss mich nur erst an den Gedanken gewöhnen, in einem Kleid zu stecken. Als Quidditchspielerin hab ich so was recht selten an.“

Ich zahlte mein Kleid und ging durch die Tür zurück in die Winkelgasse. Wissend, dass ich immer noch beobachtet wurde. Weit kam ich nicht, da sprach mich der Fremde an. „Miss?“ Leicht zornig drehte ich mich zu Ihm um. „Was...? Reicht es denn nicht, dass ich so schon durcheinander genug bin?“ „Es tut mir sehr leid. Ich war nur so... sagen wir mal so. Jeder Kennt Mr. Potter. Es gab so viele die mich auf meine Ähnlichkeit mit Ihm Angesprochen haben aber kaum jemanden, der so extrem reagiert hat wie Sie? Ich Frage mich was der Grund dafür sein mag? Falls ich Ihnen damit zu nahe trete tut es mir selbstverständlich leid, aber ich würde Sie gerne auf ein Eis einladen und wenn Sie möchten, können Sie mir davon erzählen!?“ Völlig überrascht von dieser ehrlichen Antwort konnte ich kaum Antworten. „Sie laden mich auf ein Eis ein, damit ich Ihnen von Harry Potter und mir erzähle?“ Der junge Mann nickte mir lächelnd zu und entblößte dabei eine Reihe wunderschöner weißer Zähne. Ich war immer noch skeptisch. „Sind Sie Reporter?“ Nun musste er erst richtig lachen. Dabei erinnerte er mich dermaßen an Harry dass es beinahe wehtat. „Nein, ich bin kein Reporter. Ich arbeite bei Gringott´s. Aber auch erst seit kurzem. Ich bin von außerhalb hier her gekommen. Was ist... haben Sie Lust und Zeit?“ Ich musste nur kurz darüber nachdenken. Ich hatte Lust mit jemandem darüber zu sprechen. Wenn derjenige Harry dann auch noch so ähnlich sah und so nett war... vielleicht hatte es was zu bedeuten und ich brauchte Harry gar nicht. Vielleicht hatte mir mein Herz gesagt, dass ich mit Dean Schluss machen soll weil es wusste, dass ich diesem Harry Potter verschnitt über den Weg laufe. „In Ordnung, dann lassen Sie uns ein Eis essen gehen... Ich heiße übrigens Ginny Weasley!“ Der Mann bot mir stehend seinen Arm zum einhängen an und führte mich in Richtung der Eisdiele. „Sehr erfreut Miss Weasley ich heiße David Mason... ähm... Weasley... verwand mit DEM Weasley?“ Ich musste lachen. Er war äußerst charmant was mir außerordentlich gut gefiel. Langsam schlenderten wir gemeinsam zur Eisdiele.

Harry Potter (alias David Mason)

Ich wusste noch nicht wo mich das hinführen würde, aber bis dato lief es doch ganz gut. Also Ginny aus der Tür heraus kam und ich sie so sah konnte ich einfach nicht widerstehen. Ich musste Sie ansprechen. Was ich Ihr sagen würde wusste ich auch schon. Seit ich aus England weggegangen war hatte ich mich unter dem

Namen David Mason versteckt. Also musste Sie eine Geschichte von mir aufgetischt bekommen. Sicher es war nicht unbedingt die Art wie ich Ginny nah sein wollte aber wenn ich so etwas herausbekommen konnte, quasi aus erster Hand, umso besser. Wenn Sie mit Dean glücklich war konnte ich mit beruhigtem Gewissen zurück nach Amerika gehen. Wenn Sie unglücklich war konnte ich mir in Ruhe etwas einfallen lassen. Fürs erste musste es so reichen. Vielleicht konnte ich auch einfach nicht an mich halten weil ich wissen wollte, warum Sie in dem Kleid Ihren Bauch so intensiv betrachtet hatte. Sollte Sie schwanger sein, von Dean... ich würde auf der Stelle wieder verschwinden. „Also Miss Weasley... Woher kommt Ihre Verbindung zu Mr. Potter?“ Sie lachte so herzlich, dass es in den Augen schmerzte. Wie sehr musste ich mich zusammenreißen Ihr nicht auf der Stelle in die Arme zu fallen, alles zu gestehen, mich zu entschuldigen und Sie einfach nur zu küssen. Langsam strich Sie Ihr rotes Haar zurück und begann zu grübeln „Mh.. ich weiß gar nicht wo ich anfangen soll. Es ist so lange her.“ „Nun wie wäre es mit den Anfang. Wann haben Sie Mr. Potter das erste Mal getroffen?“ Sie sah mich skeptisch an „Wirklich ich bin kein Reporter... nur sehr neugierig und Irgendwo muss man doch anfangen können!“ Sie nickte und starrte in den Himmel als Sie begann zu erzählen. „Ich erinnere mich noch wie heute daran. Ich habe schon immer für Harry Potter geschwärmt. Meine Eltern kannten Lily und James Potter persönlich und als Harry auf einmal der Überlebte war ich nur umso begeisterter. Ich wurde im selben Jahr geboren in welchem Harry's Eltern starben. Ich war gerade zehn Jahre alt geworden, als ich ihn das erste Mal sah...“ Kurz schwelgte Sie in Ihren Erinnerungen. Ich musste mich genauso zurückhalten. Unsere erste Begegnung war am Bahnhof Kings Cross gewesen. Als ich in mein erstes Schuljahr aufgebrochen war. Auch ich erinnerte mich wie heute an die Familie mit dem Flammend roten Haar. „... Er war ganz allein auf dem Bahnsteig zum Gleis 9 ¾ und wie sich später herausstellte hatte Hagrid vergessen ihm zu sagen wie man zum Gleis kommt. Ron ist in diesem Jahr eingeschult wurden. Harry begegnete uns als wir gerade dabei waren zum Gleis zu gehen. Er war schüchtern und sprach uns dennoch an. Meine Mutter hat ihm erklärt wie er zum Gleis kommt.“ Kurz hielt Sie inne und grübelte. Dabei sah Sie so unglaublich schön aus. Ich wagte nicht Sie zu unterbrechen oder irgendwelche Fragen zu stellen. Dies hier ist auch meine Vergangenheit. „Vielleicht sollte ich erwähnen, dass ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht erkannt hatte wer er ist. Aber er war nett. Ich hab mich in diesem Moment nicht weiter darum gekümmert. Erst als wir auf dem Gleis waren und Ron wieder aus dem Zug stieg um sich zu verabschieden hat er uns gesagt, dass der Junge von eben Harry Potter sei. Ich wollte ihn natürlich sehen. Der Junge ist eine Berühmtheit und ich war zehn von daher.“ Sie machte eine wegwerfende Geste mit Ihrer Hand und ich nickte ihr zu. Vielleicht würde ich das erste Mal in meinem Leben wirklich erfahren wann das mit Ginny und mir angefangen hatte ernst zu werden. Ich wusste wann ich mich verliebt hatte aber wie war es bei ihr gewesen. Wie lange war ich blind gewesen.

„Ich hatte das ganze Jahr keine Ruhe. Ron hat mir immer Briefe geschrieben. Das er nun Harry Potter sein bester Freund sein und wie furchtbar diese Besserwiserin Hermine ist.“ Nun musste Sie grinsen. Ich wusste was kommen würde. „Zu Halloween haben die drei dann gemeinsam einen Troll k.o. geschlagen. Das wirst du bestimmt wissen, es stand ja später in sämtlichen Biographien. Von da an waren Sie das goldene Trio.“ ich nickte ihr zu. „Ich kenne die Geschichten aus der Schulzeit von Harry Potter. Auch diese dass er Sie, Ginny, aus der Kammer des Schreckens befreit hat.“ Sie lachte und sah mich traurig an. Hoffentlich hatte ich nichts Falsches gesagt. „Ja dass stimmt, aber eh es soweit war. Ich sah Harry Potter das erste Mal richtig als Ron und meine beiden Brüder Fred und George ihn in den Sommerferien befreiten. Er saß eines Morgens einfach mit am Frühstückstisch.“ Sie erzählte mir wie wir uns anfreundeten. Bis zum Ende meiner 4. Klasse war noch alle so wie ich es auch in Erinnerung hab. Bis Sie zu erzählen begann dass sich Harry Potter für Cho Chang interessierte. „... als ich davon hörte war ich total erledigt. Ich hatte mich doch heimlich in ihn verliebt und diese Cho hatte nur Augen für Cedric Diggory. Du weißt schon, er ist am Ende des Turniers von Du-weißt-schon-wem getötet worden.“ Wieder nickte ich. Jedoch ehr mechanisch. 4. Klasse! So früh! Ich hatte ja keine Ahnung gehabt. Wieso nur hatte Sie nie etwas gesagt? „Ich hatte mir geschworen, dass ich es niemandem erzähle aber Hermine fand mich als ich total verheult in der Bibliothek saß. Sie stand mir bei und irgendwann meinte Sie ich soll mir einfach jemanden suchen der mich zu schätzen weiß. Vielleicht würde Harry mich dann mehr beachten. Ich hatte also beschlossen ihn eifersüchtig zu machen. Der Plan ging gehörig nach Hinten los und um Weihnachten als er in der 5. Klasse war ist er mit Cho Chang zusammen gekommen. Hauptsächlich weil Sie wie ich auch in der DA war. Er war einfach nicht an mir interessiert. Ich war für ihn eine Schwester oder zumindest die Schwester seines besten Freundes.“

Sie wirkte traurig als Sie davon erzählte. Ich musste mich zügeln nichts Falsches zu sagen oder auch nur zu

erwähnen. Sie könnte verdacht schöpfen. Mein Herz schlug mir bis zum Hals. Noch nie in meine Leben hatte ich solche Gefühle gehegt. Nein... ich hatte diese Gefühle gehabt. In jedem Moment der 6. Klasse als ich mit der Rothaarigen Schönheit vor mir zusammen war, als ich Sie küssen durfte. Wir waren nie weiter gekommen als uns zu küssen oder im besten Fall mal gemeinsam Irgendwo zu kuscheln. Die Zeit war uns davon gelaufen und als Dumbledore tot war musste ich gehen und die Horkruxe suchen. Eine Zeit die viel zu gefährlich für eine Beziehung gewesen war. Also war ich gegangen und hatte Sie zurück gelassen. Es war damals die richtige Entscheidung aber Sie hatte mich viel Kraft gekostet. Jetzt musste ich nur irgendwie sehen, dass Sie weiter sprach denn im Augenblick schwelgte Sie noch in Erinnerungen. „Und seitdem haben Sie ihn nicht wieder gesehen?“ Sie sah erstaunt auf. „Oh.. Nein! Als die DA damals aufgefliegen ist haben alle geglaubt Cho hat uns verraten und Harry hatte das Vertrauen zu Ihr verloren. Das war auch das Ende der Beziehung. Aber ich wusste immer noch nicht mit meinen Gefühlen umzugehen. Ja, ich hatte immer wieder Freunde und in meinem 5. Jahr war ich dann mit Harry seinem Klassenkamerad Dean Thomas zusammen.“ Sie lächelte und auf einmal hatte ich das Gefühl loszulaufen und Dean eine rein zu Hauen. Aber ich würde mich zusammenreißen. „Irgendwann hatte ich mich aber mit Dean dermaßen am Wanst. Er war eben nicht Harry und da hab ich mich einfach von Ihm getrennt. Ich konnte ja trotzdem mit Harry einfach nur befreundet sein. Auch wenn ich lieber etwas anderes gewollt hatte. Na ja, Harry hatte ganz schön was ausgefressen und er durfte am letztem Quidditchspiel des Jahres nicht teilnehmen. Ich kann mich noch ganz genau daran erinnern. Er war stinksauer und ich als Jägerin musste Ihm versprechen, dass Team zu leiten. Wir haben damals den Pokal gewonnen.“ Ja an diesen Abend konnte er sich auch erinnern und er wusste auch genau was nun kommen würde. „Als er von seiner Strafarbeit zurückgekommen ist war die Party im Gemeinschaftsraum im vollen gang und alle waren einfach so glücklich. Ich wollte Ihn eigentlich nur umarmen weil wir mittlerweile schon sehr gute Freunde waren. Es war der Moment in dem er mich einfach geküsst hat. Einfach so, vor allen Leuten. Ab dann waren wir ein Paar. Die kommenden drei Monate sind die glücklichsten meines Lebens gewesen.“ Sie sah mich an. Eine kleine Träne rann Ihre Wange hinunter und ich musste hart schlucken. „Aber ich hab doch in der Zeitung gelesen, dass Sie wieder glücklich mit Dean Thomas zusammen sind. Oder irre ich mich da?“ Langsam drehte Sie ihr Schirmchen im Eis welches schon fast zerflossen war. „Tja, dass dachte ich auch. Wissen Sie, nachdem Dumbledore gestorben war hat Harry die Aufgabe welche Ihm aufgetragen wurde übernommen. Also trennte er sich von mir, aus Angst dass der Dunkle Lord mich findet und tötet um an Ihn heranzukommen. Ich hab Ihn verstanden ehrlich, aber es hat unglaublich wehgetan. Ron und Hermine durften Ihn begleiten aber ich nicht.“ Wieder sah Sie mich an. Mit einem Blick den ich einfach nicht deuten konnte. Wusste Sie wer ich war? Es war wie früher... „Wie jeder weiß hat er Ihn besiegt. Und ich dachte dass nun endlich alles gut werden würde. Ich hab Ihn noch einmal gesehen und dann nie wieder. Es brach mir das Herz. Ich hatte mir in dem Jahr als er Voldemort gejagt hat so viel ausgemahlt. Von seiner Beerdigung bis zu unserer Hochzeit. Aber nicht, dass er lebt und nicht bei mir sein wollte.“

Ich reichte Ihr ein Taschentuch. Sie hatte angefangen zu weinen. „Entschuldigen Sie. Ich hatte keineswegs gewollt, dass Sie dies noch einmal durchleben müssen. Es tut mir wirklich leid.“ Aus traurigen Augen lächelte Sie mich an. „Das macht nichts. Ehrlich. Ich muss es ja langsam mal erzählen und warum nicht Ihnen? Sie sind ja unpartaisch!“ Sie hatte ja keine Ahnung wie unglaublich parteiisch ich war. Aber genug ich konnte mich zusammenreißen. Ich konnte es die letzten 7 Jahre ja auch.

„Es sind nun sieben Jahre. Dean war immer nett und freundlich. Er hat sich solche Mühe gegeben und um mich geworben. Nach vier Jahren hab ich nachgegeben.“ es kostete mich unglaublich viel Mut das auszusprechen, was ich nun aussprechen musste: „Aber das ist doch toll Miss Weasley!“

“Ich habe Ihnen schon einmal gesagt: Nennen Sie mich Ginny! Na ja schön war das am Anfang schon. Bis Dean auf die Idee gekommen ist mit Ron und Hermine eine Doppelhochzeit zu feiern!“ Ich zog scharf die Luft ein. Jetzt nur nichts verraten. In mir brodelte es. Ich war zu spät gekommen. Ich wollte gerade anfangen zu gratulieren als Sie mich ansah. „Ich hab mich von Ihm getrennt. Vor drei Tagen. Und jetzt muss ich alleine zur größten Hochzeit des Jahres gehen weil ich einfach gemerkt habe wie sehr Dean bloß Lückebüßer war und wie sehr ich Harry vermissen!“ Sie lächelte mich immer noch an und nahm meine Hand. „Deshalb hab ich dich heute Morgen so umgerannt und unbedingt glauben wollen dass du Harry Potter bist. Was mir im Übrigen sehr peinlich ist. Es tut mir leid.“ Ich war selten im Leben so erleichtert gewesen. „Das braucht es nicht. Nach dieser Geschichte ist es absolut verständlich. Wirklich! Ich bin erstaunt dass du so normal darüber reden kannst!“ Sie schunkelte leicht mit Ihrem Kopf. „Na ja weißt du. Leicht ist allemasen Untertrieben.“ Jetzt

musste ich lachen. Ich war befreit. So sehr, dass ich kaum aufhören konnte. „Entschuldige“ Sie schüttelte bloß mit dem Kopf und lachte ebenfalls... erst in diesem Moment wurde mir bewusst dass wir bereits seit 5 Stunden hier waren. Das zweite Eis bereits gegessen hatten und die Sonne langsam über Ihrer Schulter verschwand. „Und.. was hast du nun vor bezüglich der Hochzeit?“ Sie sah mich an und legte Dabei Ihre Stirn in Falten. So wie sie es immer getan hat wenn Sie angestrengt nachdachte. „Ich weiß es nicht. Nur, dass ich dringend jemanden neuen brauche der mich begleitet.“ Ich lächelte Sie ein. „Na, dass dürfte bei deinem Aussehen kein Problem sein.“ Ein herzhaftes Lachen Ihrerseits brachte mein Herz zu Höchstleistungen. Es schlug mir bis zum Hals. „Danke für das Kompliment. Einfach wird es jedoch nicht. Alle die ich kenne und halbwegs annehmbar sind haben bereits eine Begleitung oder sind unpässlich!“ Fragen sah ich Sie an „Unpässlich?“ Sie schlug mir leicht gegen die Schulter. „Na ich meine Harry!“

„Ach so... Sorry... lange Leitung.“ Doch Sie lächelte bereits wieder. Mit einem Schlag wurde Sie traurig „Du erinnerst mich sehr an Ihn, weißt du das?“ Von einer Sekunde auf die andere wurde die Luft zum schneiden Dick. Wir waren in unserem Gespräch an einem Punkt angelangt an dem ich nicht wusste wie ich reagieren sollte. Aber ich ließ mir was einfallen. „Du hast ja schon gesagt dass ich Ihn ähnlich sehe.“

Ginny Weasley

„Nein David. Ich meine nicht dein Aussehen. Ich meine deine Art wie du bist! Du bist fast wie Er. Auch wenn du eine andere Person bist.“

Wie würde er darauf reagieren? Ich wollte Ihn auf keinen Fall verjagen. Wir hatten uns in den letzten Stunden so gut unterhalten und wenn ich es nicht besser wüsste würde ich sagen er ist Harry Potter. Was ein völliges Hirngespinnst ist. Ich hatte vor Ihn zur Hochzeit mitzunehmen auch wenn ich Ihn kaum kannte. In den letzten 5 Stunden hatte ausschließlich ich gesprochen. Ich kannte Ihn gar nicht. Machte ich einen Fehler? Mann merkte Ihm seine Nervosität kaum an. Doch er spielte die ganze Zeit mit seinem Finger. Irgendetwas versuchte er zu verbergen und mit meiner Erkenntnis von eben hatte ich Ihn aus dem Konzept gebracht.

„Du weißt, dass ich nicht Er bin. Ich mag Ihn vielleicht ähnlich sein aber ich werde nie Harry Potter sein. Bitte du musst mir versprechen dich in nichts zu verrennen!“ Scheiße. Er hatte gemerkt, dass ich mich schon jetzt etwas in Ihn verguckt hatte und piff mich zurück. Was hatte ich mir eigentlich dabei gedacht? Mit seinem Aussehen hatte er ohnehin eine Freundin. Wenn er nicht gar verheiratet ist. Ich kam mir schlecht vor.

„Entschuldige. Ich wollte dir nicht zu nahe treten.“ Erstaunt sah er mich an. „Nein, Nein. So meinte ich das nicht. Sie sind eine sehr kluge Frau die sich gerade frisch getrennt hat und nun dem Doppelgänger einer vermissten Liebe über den Weg läuft. Ich möchte nur dass Sie mich als den sehen der ich bin.“ Jetzt wusste ich was er meinte. „Oh. Natürlich. Ich weiß schon worauf ich mich einlasse!“ Mit meinem schönsten Lächeln lehnte ich mich leicht zu Ihm hin. Ein eindeutiges Zeichen, dass ich interessiert an Ihm bin und zu meiner großen Freude, kam er mir entgegen. „Also David Masen der noch nicht lange in der Stadt ist. Jetzt kennst du meine Geschichte um Harry und mich. Erzählst du mir der Fairness halber auch etwas von dir? Wäre doch sonst ungerecht.“ Er lächelte wieder über das ganze Gesicht! Dann nickte er. „Was möchtest du denn wissen?“ Ich überlegte. Jetzt nur nicht mit der Tür ins Haus fallen. „Na ja zum Beispiel: Wo kommst du her?“ Er stützte sich mit beiden Ellenbogen auf den kleinen Tisch und kam mir so noch näher. „Ich komme aus Amerika. Aber meine Eltern sind aus England.“ Ich nickte. „und weiter...?“ Jetzt grinste er mich verschämt an. Anstatt zu antworten lupfte er jedoch nur eine Augenbraue zum Zeichen das ich Ihn schon fragen musste. „Mann, jetzt lass dir doch nicht alles aus der Nase ziehen.“ Er brach in schallendes Gelächter aus. Als er sich beruhigt hatte setzte er an zu erzählen.

„Meine Eltern starben schon sehr früh. Ich kann mich kaum an Sie erinnern. Ich bin in Amerika zur Schule gegangen, war aber immer ehr der Außenseiter. Ich hab für die Amerikanische Zauberkbank gearbeitet, ehe mich Gringott's abgeworben hat. Nun bin ich seit 2 Tagen hier. Irgendwie finde ich jedoch nicht den richtigen Anschluss. Ich habe keine Freunde hier und die Gesellschaft kenn ich auch nicht. Vielleicht warte ich einfach auf eine große Veranstaltung auf der ich mich in die Gesellschaft einführen kann.“ Ich betrachtete Ihn genauer. Es machte mich traurig, dass er scheinbar einsam war. „Bist du denn ganz allein hergekommen?“ Wieder tauchte dieses Blitzen in seinen Augen auf. „Falls du auf eine Frau, Freundin, Affäre oder Romanze anspielst. Ja. Ich bin allein gekommen. Bin Single, meine Maße sind...“ „Schon gut. So hab ich das doch gar nicht gemeint!“ Beide mussten wir über unsere Albernheit lachen. Ich war doch keine Kupplerin. „Du musst einsam sein.“ Doch zu meinem Erstaunen schüttelte er mit dem Kopf. „Ich bin eigentlich gern allein. Aber ich

habe auch gerne meine Freunde um mich.“ Wieder lächelte er. Dann hob er theatralisch seine Hand als ob er etwas beschwören wollte. „Du kannst dich also schon einmal auf einen nervigen neuen Kumpel einstellen. Ich betrachte dich ab jetzt als meine neue beste Freundin.“ Ich musste darüber so herzlich lachen, dass ich Bauchschmerzen bekam. Doch er war immer neue witzige Worte auf den Tisch. Bis ich die Hand hob und ihn anflehte aufzuhören. „Bitte hör auf... ich hab ... hihi. schon Bauchschmerzen.“ Mit Lachtränen sah ich ihn an. Er hörte schlagartig auf. Hatte ich etwas Falsches gesagt. „Was ist...“ Er begann zu straucheln als ob ich ihn bei einem wichtigen Gedankengang unterbrochen hätte. „Nichts... ich... du hast mich nur gerade an wen erinnert. Nicht so wichtig. Bitte. Ich möchte nicht darüber reden.“ Schade. Eigentlich hätte ich gerne gewusst, wer ihn so aus dem Konzept bringen konnte. Aber ich würde es auch so heraus bekommen. Dazu folgte nun mein eigentlicher Angriff.

„Dann führe ich dich halt in die Gesellschaft ein. Der einfachste Weg ist die Hochzeit von Ron und Hermine. Du begleitest mich einfach. Damit schlagen wir zwei Fliegen mit einer Klappe. Was sagst du?“ Doch er schüttelte mit dem Kopf. „Du würdest dich mit mir blamieren. Ich kann nicht mal tanzen. Und du bist die Trauzeugin. Du kannst doch nicht einfach mit Irgendwem aufkreuzen.“ Der hatte sich wohl nicht mehr alle. „Du würdest mir einen Korb geben?“ Mal sehen was er zu der Charmanten Tour sagt. Einfach flirten. Vielleicht sprang er darauf an. Seine Augen weiteten sich etwas „Was... Nein, aber...“ Und ich dachte schon „Dann ist es ja gut. Also... möchtest du mich zur Hochzeit von Hermine Granger und Ronald Weasley begleiten?“ Er schien sich nicht sicher zu sein. Also musste ich ihm Mut machen. „Ich gebe dir auch Tanzunterricht.“ Als er seine Augen schloss konnte ich sehen, wie er mit sich rang. „Also Gut. Aber nur weil du es bist. Ich begleite dich. Du bringst mir Tanzen bei? Ach Ja. Einen Anzug brauch ich auch. Der sollte ja sicher zum Kleid passen, oder?“ Ich hatte es geschafft. Meine Harry Potter Double ging mit mir zur größten Hochzeit des Jahres. Ich konnte nicht glücklicher sein. „Alles wie du es möchtest.“ Damit lächelte ich ihn an und begann mein Geld heraus zu holen.

In dem Moment als ich die Geldscheine auf den Tisch legen wollte legte er seine Hand auf meine. Noch nie in meinem Leben hatte ich so einen Schlag abbekommen. Es tat regelrecht weh. Augenblicklich zog er seine Hand zurück als hätte er den Schlag auch gespürt. „Ich zahle. Schließlich habe ich dich eingeladen.“ Ich wollte widersprechen doch er ließ mich gar nicht so weit kommen. „Keine Widerrede. Ich hab dich eingeladen. Ich zahle. Und dann kannst du ja entscheiden ob du lieber nach Hause möchtest oder ob wir noch etwas unternehmen.“ Mein Herz schlug bis zum Hals. Er wollte noch etwas mit mir unternehmen. Just in diesem Moment viel mir ein, dass dies nicht ging. Ich war noch bei Fleur und Bill eingeladen. Ich hatte schon viel zu viel Zeit verhaufen.

„In Ordnung. Du zahlst.“ Ich kaute auf meiner Lippe rum, so wie ich es immer machte, wenn irgendetwas nicht nach meinem Willen ging. „Aber ich muss leider zurück. Ich bin noch bei Bill und Fleur eingeladen und da habe ich eigentlich schon zu viel Zeit verloren. Auch wenn ich jede Minute genossen habe. Ehrlich!“ Ich sagte es mit jeder möglichen Aufrichtigkeit die ich hatte. Er sollte wissen, dass ich jetzt lieber mit ihm irgendwo hin gegangen wäre. Und tatsächlich lächelte er vor sich hin. „Gut, dann vielleicht ein andermal. War ja auch n regelrechter Überfall von mir!“ Jetzt musste ich lachen. „Wenn alle Überfälle so nett zu mir sind, soll es mir recht sein.“ Mit diesen Worten und einem Lachen im Gesicht erhob ich mich und zog meine Jacke wieder an. Er tat es mir gleich.

So wie ich alle meine Freunde verabschiedete wollte ich nun auch ihn verabschieden. Ohne darüber nachzudenken ging ich auf ihn zu umarmte ihn und wollte ihn auf die Wange küssen. Nur mit dem Unterschied dass er vor Überraschung den Kopf drehte und meine Lippen die Seinen trafen.

Es fuhr mir Eiskalt den Rücken hinunter. Hätte ich die Augen geschlossen so würde ich nun sogar mein Leben verwetten, das ich vor mir Harry Potter hatte. Der Schlag und das darauf folgende Kribbeln im Gesicht machte mich Wahnsinnig. Nur bei ihm hatte ich diese Empfindungen gehabt. Nie davor und auch nie wieder danach.

Noch immer standen wir dicht beieinander. Sein Blick durchbohrte meinen und ich konnte sehen, wie sich hinter diesen Augen irgendetwas verbarg, was er mir einfach nicht verraten wollte. „Ginny...!“ Nur leise geflüstert doch umso wirkungsvoller. Ich erwachte aus meiner Trance. „Entschuldige... ich ... eigentlich verabschiede ich meine... ähm... Freunde immer mit einem Kuss auf die Wange... Du... na ja... Ich hatte nicht damit gerechnet... vielleicht war ich auch zu stürmisch. Tut mir leid. Also ich...muss jetzt los. Ich hol dich morgen ab O.K? Ähm... Hier. Halb zehn, Ja?“ Während dieser Ausrede hatte ich alles hastig in meine

Tasche geschmissen und war umher gewuselt. Noch immer stand er wie angewurzelt da. Es ging also nicht nur mir so. Mit einem Nicken signalisierte er mir, dass er alles verstanden hatte. „Also... dann bis morgen. Tschüss!“ Und schon war ich halb weggerannt. Ich floh regelrecht vor diesen Gefühlen, die sich seit unserem unerwarteten Kuss breit gemacht hatte. Ich bemerkte kaum sein schwaches „Tschüss!“ Und konnte immer noch nicht glauben, was mir da gerade passiert war.

# Der Heimliche Beobachter!

Harry Potter (alias David Mason)

Ich sah Ihr noch hinterher als Sie mit hastigen Schritten und Hochrotem Kopf um die Ecke bog. Meine Beine gaben nach und ich musste mich wieder setzen. Sie hatte mich geküsst. Einfach so. Unbeabsichtigt aber egal, Sie hatte es getan. Meine Lippen schmerzten regelrecht von dem Schlag den Sie bei diesem Erlebnis erhalten hatten. Es war wie damals als wir uns das allererste Mal geküsst hatten. Ich war so kurz davor gewesen es Ihr zu sagen. Mein Geheimnis bekannt zu geben, hier auf offener Straße. Dass ich eben doch Harry Potter bin und um nichts in der Welt etwas anderes will als Ginny Weasley zu küssen und zwar den ganzen Tag lang.

Während ich so vor mich hin grübelte bemerkte ich gar nicht wie es zu regnen begonnen hatte. Die Ganze Zeit war strahlender Sonnenschein gewesen. Als Sie um die Ecke bog begann es zu regnen. Das konnte doch nur ein Zeichen sein. Das die Frau mit den Flammend roten Haare nur für mich die Sonne aufgehen lassen konnte. Es war zum ausflippen.

Keine Sekunde lang, den ganzen Nachmittag nicht, hatten wir beide bemerkt, dass wir aufmerksam beobachtet wurden. Schon als ich die Winkelgasse betreten hatte. Doch so gefesselt von Unserem Wiedersehen hatte es meine Vorsicht verschwinden lassen und mich dem Genuss hingeben lassen. Es war so schön gewesen.

Als sich eine Hand von hinten auf meine Schulter legte konnte ich nicht mal mehr den Kopf drehen. Ehe sich alles um mich herum zu drehen begann. Ich wurde per Seit-an-Seit Apparieren gerade mitgenommen.

Mit einem lauten Knall tauchte ich mitten in einem kleinen Wäldchen wieder auf. Immer noch mit einer Hand auf der Schulter welche sich unerklärt klein und vertraut anfühlte. Bereit dafür mich meinem anderen Ich wieder zu widmen drehte ich mich um... und noch ehe ich einen Ton sagen konnte hatte ich gepfeffert eine Kleben. „Na hören Sie mal... was glauben Sie eigentlich wer Sie sind? Erst entführen Sie mi...“ Mit einer zweiten Ohrfeige brachte mich meine ehemals beste Freundin zum Schweigen. „Du glaubst doch nicht, dass du mich damit täuschen kannst Harry Potter!“ Augenscheinlich hatte sich mein Speichel dazu entschieden mächtig zäh zu werden, denn das Schlucken wollte mir gar nicht mehr gelingen. „Was? Ich weiß nicht...“ „Ach komm hör doch auf. Du kannst alle anderen täuschen aber mich nicht. Und Ginny wahrscheinlich auch nicht. Weißt du eigentlich wie lange Sie gebraucht hat über dich hinweg zu kommen um dann festzustellen, dass Sie es doch nicht ist? Und du glaubst du kommst hier einfach mal so vorbei, änderst dein Aussehen ein klein wenig, spielst mit Ihren Gefühlen um dann einfach wieder zu verschwinden. Ich hätte nicht gedacht, dass ich mich so in dir getäuscht habe Harry. Du bist das allerletzte... Ginny geht es so schon schlecht genug und du küsst Sie auc... MHHH..!“ Blitzschnell hatte ich Ihr meine Hand auf den Mund gepresst um Sie zu schweigen zu bringen. Es hatte keinen Zweck. Sie war zu schlau um Sie zu täuschen. Mittlerweile hatte das Blattwerk und der entstandene Regen unser Beider Haare total durchnässt. Also strich ich Ihr eine Strähne aus dem Gesicht und brachte mit einem Zwinkern meine Grünen Augen wieder zum Vorschein. Nun weiteten sich Ihre Augen. Sie war sich gar nicht sicher gewesen, hatte einfach angenommen richtig zu liegen.

„Du bist so klug, Hermine! Ich habe nie vorgehabt zurück zu kommen. Doch... Entschuldige.“ Ich entließ Sie aus meinem Klammergriff. Wehtun wollte ich nicht auch noch Ihr. Es reichte, dass ich Ginny da mit hinein gezogen hatte. „Wieso bist du es dann?“ Ich musste über die kleine Plänkelei schmunzeln. „Willst du denn gar nicht wissen wie es mir so geht?“ Zu meinem erstaunen war Sie sehr viel selbstbewusster geworden als ich Sie zurück gelassen hatte. „Nein. Ich will eigentlich nur wissen wieso du wieder alles durcheinander bringst.“ In einem Anflug von Freundschaftlicher Zuneigung musste ich Sie einfach in den Arm nehmen. Ganz verduzt über diese Herzlichkeit ließ Sie sich ohne Gegenwehr in meine Arme ziehen. „Weil ich euch alle so sehr vermisst habe!“ Als ich Sie wieder los ließ sah sich mich immer noch böse an. „Bitte...ich will es dich ja erklären. Nur sieh mich nicht mehr so böse an?“ Mit diesen Worten dreht ich mich um und Zauberte für uns einen kleinen Unterstand, damit wir nicht weiter nass wurden. Ich war kaum fertig da trat Hermine neben mich. In der Hand eines Ihrer Blauen Lichter welche Sie schon auf unseren Reisen immer bei sich hatte.

„Ich hab dieses Licht immer sehr gemocht!“ Sie nickte mir zu. „Ich weiß“ Gemeinsam setzten wir uns in den kleinen Unterstand. Sie sah mich fragend an und ich wollte Sie gewähren lassen. „Du kannst mich alles fragen was du willst. Ich werde dir alles beantworten.“ Sie holte tief Luft. Jetzt würde mein Kreuzverhör also beginnen. „Na schön... fangen wir doch ganz von vorne an. Okay?“ Mit einem Nicken gab ich Ihr zu verstehen, dass ich damit einverstanden bin.

„Wo hast du die ganze Zeit gesteckt?“

„Ich war in Amerika. Besser gesagt in Kentucky. Georgetown ist eine schöne Stadt. Sie erinnerte mich ein bisschen an London und ich bin gereist. Ich habe so viele Sehenswürdigkeiten und Bibliotheken gesehen“

Wie ich es erwartet hatte leuchteten Hermine Ihre Augen bei dem Wort Bibliothek regelrecht auf. Doch Sie hatte sich schnell wieder im Griff.

„Warum bist du nicht viel ehr zurückgekommen?“

„Ja... ich... Es ist so. Du weißt ich konnte in meinem Leben nie eine freie Entscheidung treffen. Alles war vorherbestimmt. Ich hatte nicht damit gerechnet, dass ich diesen Krieg überleben würde. Als es auf einmal soweit war hatte ich das Gefühl raus zu müssen. Ich wusste nicht was ich machen sollte. Ihr hattet ja gesagt ich soll mir eine Auszeit nehmen und dass hab ich ja auch gemacht. Ich konnte plötzlich tun was ich wollte. Also bin ich gereist, hab gelesen und viel gesehen. Und ehe ich realisiert hatte, dass es mir besser ging hatte ich das Gefühl zu lange gewartet zu haben. Verstehst du?“

Sie nickte mir zu. „Ja... irgendwie schon nur... warum bist du danach nicht zurückgekommen?“

„Nun... ich hab erst nach fünf Jahren sagen können, dass es mir besser geht. Fünf lange Jahre lang wusste ich nicht ob ich vor der Wahrheit davon laufe oder ob ich wirklich alles verarbeitet hatte. Und ich habe in dem Moment daran gedacht zurück zu kommen. Ich wusste aber auch, dass Ginny niemals fünf Jahre auf mich warten würde. Und ich wusste dass Ron und Du schon ohne mich zurechtkommt. Es gab für mich keinen Anderen Grund außer Ginny überhaupt wieder zu kommen.“

Ich wusste Ginny würde mir diese Zeit nicht verzeihen. Also bin ich geblieben wo ich war!“

„Aber Harry! Ginny liebt dich. Hat es immer getan. Aber wo du dir so sicher bist, dass Ginny dir niemals verzeihen würde. Wieso bist du nun doch hier? Was war der Grund?“

Mit forschenden Augen besah mich Hermine bald Weasley von der Seite her an. Sie wollte die Wahrheit wissen. Ob ich Ginny noch liebte oder ob ich einfach meinen Spaß mit Ihr wollte. Allein dieser Gedanke war absurd genug.

„Na ja... Ich abonniere immer noch den Tagespropheten. Ich hab die Anzeige für Eure Hochzeit gesehen. Und im Hintergrund da...“ Sie unterbrach mich noch ehe ich weiter sprechen konnte.

„Im Hintergrund stand Ginny. Mit Dean im Arm! Du bist eifersüchtig gewesen!“ Dies war keine Frage Ihrerseits gewesen. Sie hatte mich durchschaut.

„Nein... na ja. Doch! Ich konnte mich einfach nicht damit abfinden es schwarz auf weiß zu sehen. Also wollte ich nachsehen ob es Ihr mit Dean wirklich gut geht. Ich wollte mich irgendwie unter die Hochzeitsgäste schummeln und dann sehen wie es Ihr geht. Ich hatte nicht damit gerechnet Sie in der Winkelgasse zu treffen. Sie war so aufgelöst nachdem Sie mich richtigerweise für Harry Potter gehalten hat. Das hat mich dermaßen verwirrt, dass ich Sie beobachten musste. Ich konnte nicht anders.“

Als Sie letzten Endes im Kleid bei Madam Malkins stand und Ihren Bauch so betrachtet hat, da hab ich geglaubt Sie sei schwanger. Dann sind mir die Sicherungen durchgegangen. Ich hab Sie zum Kaffee eingeladen und... na ja, den Rest kennst du ja.“

„Ja, den Rest kenne ich. Wieso hast du...“ Ich unterbrach Sie schärfer als ich es wollte.

„Ich hab Sie nicht geküsst! Ich wollte es, Ja. Aber ich hätte Sie nicht geküsst. Nicht einfach so. Ich war so überrumpelt als Sie mich umarmt hat. Ich wollte Sie ansehen und da haben wir uns geküsst. Es war ehr Zufall als alles andere. Aber wir haben beide gemerkt, dass dies kein normaler Kuss war. Es war... na ja. weißt du. Wie damals. Als ich Sie das allererste Mal geküsst hab. Da hab ich auch einen Schlag bekommen.“

Höchst wahrscheinlich hatte mein Gesicht bereits die Farbe rot angenommen, aber Hermine sah mich immer noch finster an.

„Du hättest es Ihr sagen sollen!“ Mit einem Nicken stimmte ich Ihr zu. „Ja ich hätte es Ihr sagen sollen. Ich war kurz davor. Als ich Ihren Namen sagte ist Sie in Hektik ausgebrochen und einfach verschwunden. Sie war

einfach weg. So schnell konnte ich gar nicht reagieren. Ich wünschte dass ich es ihr gesagt hätte!“ Mit beiden Händen schlug ich flach auf den Boden unseres Unterstandes. Ich war so unfähig. Nicht einmal in der Lage Ihr zu sagen wie ich mich jetzt fühlte. Nämlich unglaublich elendig. Was war ich bloß für ein Feigling.

Die Nacht war bereits über uns herein gebrochen. Es hatte zu stürmen begonnen. Das Wetter schien sich so zu verhalten wie ich mich fühlte. Aufgewühlt! Wenn ich nur wüsste...! „Hermine?“ Sie sah mich mit fragenden Augen an. „Wo wohnt Ginny?“ Jetzt begriff Sie worauf ich hinaus wollte. Und ich dass ich einen Fehler gemacht hatte.

“Oh Nein Mr. Potter! Du wirst nicht mitten in der Nacht bei Ihr reinplatzen und Sie zu Tode erschrecken. Das wirst du nicht tun. Außerdem ist Dean im Begriff sich bei Ihr zu Entschuldigen. Du wirst nicht wieder alles kaputt machen wofür Sie so lange gekämpft hat. Sie hat so lange gebraucht ehe Sie wieder lachen konnte. Bitte. Tu Ihr nicht weh!“

Ich konnte gut verstehen was Sie meinte. Dennoch. Ich musste es versuchen.

„Bitte Hermine, Ich muss es probieren. Muss es Ihr sagen. Bitte...“ In meiner Rage war ich aufgestanden und flehte Sie an mir zu helfen. „Bitte... ich werde Sie auch ohne deine Hilfe finden. Nur mit deiner Hilfe dauert es vielleicht nicht so lange.“ Sie war skeptisch und ich glaubte Ihr. Aber Sie wog das für und wieder ab.

„Na schön... Sie wohnt in der Winkelgasse. Über den Quidditch Laden... Harry... ich warne dich!“

Noch ehe Sie zu Ende gesprochen hatte war ich bereits losgerannt. Ich wollte um keine Preis der Welt mehr Zeit verlieren.

# Und du bist es doch!

Und du bist es doch

**Und du bist es doch!**

In meinem Kopf hallten immer noch die Worte von Hermine nach, während ich hektisch und voller Panik durch London rannte. Ich konnte nicht riskieren, dass man mich beim aпарieren erwischte also lief ich als wenn es um mein Leben ginge. Im Prinzip tat es das ja auch. Ohne Ginny wäre ich schon wieder an einem Punkt angekommen, an dem ich ohne Sie keinen Sinn sah. Ich konnte nicht mein Leben damit verbringen dem vergangenen Nachzutruern. Konnte die Welt nicht mein Leben lang für Ihre Ungerechtigkeit verfluchen. Darüber Nachzudenken was geworden wäre wenn ich mich ehr entschlossen hätte nach England aufzubrechen. Das Alles machte keinen Sinn wenn ich jetzt nicht handelte. Es wurde Zeit ins Leben zurückzukehren und zwar in ein Leben mit Ginny. Nur musste ich Sie davon noch überzeugen.

Meine schnellen Schritte schlugen mir wie Donner von den Wänden der Winkelgasse entgegen. Die Gassen waren wie ausgestorben. Mitten in der Nacht, bei strömendem Regen hatte die Leute sich zurückgezogen. Was sollte ich Ihr eigentlich sagen? Ich hatte mir nie Gedanken darüber gemacht wie ich mich entschuldigen wollte. Jetzt hatte ich auch dafür keine Zeit mehr. Ich musste improvisieren. Wenn ich nach allem was heute passiert ist noch richtig denken kann, dann habe ich wenigstens Eines verstanden: Das ich verdammtes Glück habe, weil Sie mich Idioten immer noch liebt. Ich musste einfach alles auf eine Karte setzen.

Schwer Atmend rannte ich die Letzten Stufen zu Ihrer Wohnungstür hinauf. Da stand es Ginny Weasley! Und der Name stand allein darauf. Dean war also bereits ausgezogen und scheinbar war seine Entschuldigung, wie Hermine erwähnt hatte, nicht angekommen. Jetzt oder nie. Wie ein gestörter hämmerte ich auf die Klingel ein. Ehe ich von drinnen Schritte und ein genervtes Grummeln hörte. Mit einem Ruck riss Sie die Tür auf und mich traf der Schlag wie eh und je. Sie war wunderschön auch wenn Sie so verschlafen aussah.

„Dean! Zum aller letzten Mal. Ich... David? Was machst du den hier?“

Mir schmerzten die Seiten und ich musste mich mit einer Hand im Türrahmen abstützen. Noch immer um Atem ringend sah ich in Ihr überraschtes Gesicht. Diese Augen. Dieses Strahlen im Gesicht wenn Sie überrascht und erfreut zugleich war... diese...oh, Gott. Diese Lippen!

„Wieso bist du so erschöpft? Ist was passiert? Es ist halb zwei Uhr in der Nacht... was.. Dav..?“

Während Sie mich so geschockt an sah brannten bei mir die Sicherungen durch. Ich hieß nicht David und ich würde nie wieder so heißen! Ohne auf Ihre Fragen einzugehen, stieß ich die Tür ganz auf, fasste Sie um die Hüfte und küsste sie als wenn der Morgen nie wieder anbrechen würde und einzig ihr Kuss unser Leben retten könnte.

Vergessen war der Lauf durch Halb London. Vergessen waren die Entschuldigungen und Worte welche ich doch eigentlich sagen wollte wenn ich sie jemals wieder sehen würde. Es war nichts mehr wichtig. Nur Sie und Ihre verdammt süßen Lippen auf den meinen. Und zu meinem Erstaunen erwiderte Sie!

Sie küsste mich mit der gleichen Hingabe und Leidenschaft wie ich sie. Kaum im Stande überhaupt zu begreifen was ich hier eigentlich tat bemerkte ich nur am Rande wie sie die Tür mit Ihrem Fuß zudrückte und mich weiter in Ihre Wohnung hinein zog. Eine Angenehme Dunkelheit umgab uns. Nur durchbrochen von dem Mondlicht, welches sacht durch die Fenster fiel. Ich hatte kaum bemerkt, dass sie mir die Führung abgenommen hatte. Sacht zogen Ihre Lippen kreise über meine und mit Ihnen Schauer über meinen Rücken. Noch immer Umfasste ich Ihre Hüfte. Langsam vertiefte ich unsere heftige Knutscherei und ließ damit alles Unausgesprochene hinter mir. Ich wurde sanfter. Auf keinen Fall wollte ich irgendetwas überstürzen. Meine Hände glitten auf Ihren Rücken und entblößten ein nicht jugendfreies aber dafür Rückenfreies Shirt. Mit meiner Berührung stellten sich bei Ihr sämtliche Härchen auf. Eine Gänsehaut überzog Ihren Rücken und mit Sicherheit nicht nur den. Während ich völlig fasziniert feststellte wie sie auf mich reagiert begann Ginny mein Hemd aufzuknöpfen. Langsam glitt sie mit beiden Händen über meine Brust. Jede Berührung Ihrer Finger fühlte sich wie tausend

Stromschläge an. Gott, wo sollte das noch hinführen. Keine Sekunde verließen meine Lippen die ihren. Einfach unbeschreiblich. Doch die Luft zum Atmen wurde knapp und so unterbrach Sie unseren Kuss um nur Sekunden später an meine Hals weiter zu machen.

Ich hatte durchaus einige Frauen gehabt. Jedoch konnte mich keine so einnehmen wie Ginny. Ich war in einem Rausch und wenn mich keiner Unterbrach würde ich weitergehen als ich es für unser erstes Zusammentreffen gewollte hätte. Wieder fuhr Sie mit Ihren Händen über meine, nun nackte, Brust. Ein Gefühl wie tausend Schmetterlinge beflügelte mich. Sollte alles so einfach sein?

„David!“

So leise geflüstert, aber ausreichend um mich aus meiner Trance zu holen. Sachte umfasste ich Ihre Arme und unterbrach somit auch unseren Kuss. Verwirrt blickte sich mich von unten herab an. Sie war so unbeschreiblich schön. Im Dunkel glänzten Ihre Haare als wollten Sie Licht ins Dunkel bringen. „Was ist? Hab ich... hab ich was falsch gemacht?“ Und auf einmal war Sie nicht mehr die Starke Ginny Weasley sondern eine junge Frau die Angst hatte zurückgewiesen zu werden. Ich schüttelte mit dem Kopf „Nein... DU hast gar nichts falsch gemacht.“ Meine Stimme war heiser. Jetzt hatte ich Angst. Dieses Gespräch würde entscheidend sein. Jedes Wort was ich jetzt sagte entschied darüber ob sie mir verzeihen würde oder ob ich in hohem Bogen, und dessen war ich mir sicher, aus der Wohnung flog.

Sie lächelte, glaubte dass nun alles in Ordnung sei und kam mir wieder näher. Doch ich durfte jetzt nicht schwach werden. Also drückte ich sie auf Ihre Couch und setzte mich neben Sie. Sie sah mich verletzt an, schon beinahe trotzig. Es nutzte nichts ich musste jetzt reinen Tisch machen. Ehe ich mich nicht beherrschen kann. Ich zog meinen Zauberstab und ließ die Kerzen die, wie ich feststellte, überall verteilt waren angehen. Jetzt leuchtete Ihr Haar erst recht. Ich holte tief Luft doch...

„Was soll das?“

Ich sah sie an... hatte aber überhaupt keine Chance zu Antworten.

„Glaubst du, du kannst hier einfach so reinstolzieren, mich... überrumpeln und dann verschwinden getreu dem Motto: Sorry Süße, war n Ausrutscher! Du...“

„NEIN!“ Nicht Laut aber mit Bestimmtheit unterbrach ich Sie. Und es funktionierte.

„Was ist es dann... bin ich dir nicht... hübsch genug?“ Jetzt war ich an der Reihe. Jetzt musste ich reinen Tisch machen. Also packte ich aus bevor sie mich wieder mit solchen Blödsinnigkeiten unterbrechen konnte.

„Ganz im Gegenteil. Du bist unglaublich schön. Du bist auch nicht diejenige die etwas falsch gemacht hat. Ich will nur nicht... na ja... Ich!“ Bevor ich weiter sprechen konnte musste ich tief Luft holen. Ich stand auf und begann auf und ab zu laufen. Ich musste jetzt den richtigen Ansatz finden.

„Ich wollte doch nur wissen ob es allen gut geht. Und dann warst du auf einmal da und... ich hatte zu keiner Zeit vor zuzugeben das....Ahhr!“ Ich fuhr mir frustriert mit beiden Händen durch die Haare. Nun stand ich mit den Rücken zu Ihr und konnte nicht sehen was sie tat. Eigentlich wollte ich es auch nicht wissen. Ihr enttäushtes Gesicht wollte ich nicht sehen, wenn sie begriff was ich ihr versuchte zu sagen. „Aber... Du... Moment. Du hast doch gesagt du kennst hier keine Menschenseele. War das alles nur um mich rumzukriegen? Das hättest du auch einfacher haben können bei der Ähnlichkeit mi...!“

„NEIN! Dass ist es ja gerade!“ Sie sah mich erstaunt an. „Du glaubst ich hab dich nur zurück geküsst weil du aussieht wie Harry Potter! Komm schon... so nötig hab ich es auch wieder nicht!“

„Ginny... das geht in die völlig falsche Richtung.“

„Dann verstehe ich nicht, was du mir damit sagen willst. Wenn das hier ein Scherz werden sollte hättest du viel ehr etwas sagen können.“

Sie verschränkte Ihre Arme vor der Brust und sah mich von unten herab an. Die Enttäuschung war aus ihren Augen verschwunden. Sie hatte Neugier und mit Sicherheit auch der Wut Platz gemacht, die sie jetzt noch gut verbergen konnte. Doch ich kannte Sie besser. Nur vorsichtig jetzt.

„Das sollte kein Scherz sein. Wirklich. Ich kann mir ja kaum selbst erklären warum ich so gehandelt habe und nicht anders. Ich weiß nur, dass ich das so nicht will! Nicht mit einer Lüge.“

Ihr entglitten die Gesichtszüge. Erschrocken stand Sie auf. „Du bist doch ein Reporter und willst die Geschichte jetzt verkaufen. Scheiße... hätte ich mich nur nicht darauf eingelassen... Hermine reißt mir den Kopf ab...Ich...!“

Sachte nahm ich sie an den Oberarmen und zwang Sie mich anzusehen. „Ginny beruhige dich. Ich bin kein Reporter. Wirklich und ich habe auf keinen Fall vor diese Geschichte zu verkaufen. Ich .... ich

würde sie lieber... na ja... fortsetzen?“ Erstaunt sah sie mich an. „Wie bitte?“ Ich musste erst einmal tief durchatmen. „Ich heiße nicht David. Ich komme zwar aus Amerika aber vielmehr... na ja...!“ Sie ließ mich gar nicht Ausreden. „Wer bist du? Willst du dich darüber lustig machen, dass ich einen Vermissten immer noch Liebe? Oder hat Dean dich geschickt um mich weich zu kochen?“

Ich musste meine Stirn an Ihre legen. Diese unerwartete Nähe ließ Ginny verstummen. „Ginny bitte, mach es mir doch nicht so schwer!“ Sie sah mich aus Ihren unendlich schönen Augen an. Dieser Blick schmerzte mich so sehr, dass ich meine Augen schließen musste. „Ich hab dir unendlich wehgetan. Nicht nur heute, sondern schon viel früher. Ich hab überhaupt nicht das Recht dazu dass ich dir so nah sein darf und trotzdem wünsche ich es mir mehr als alles andere.“

Ich öffnete meine Augen wieder um zu sehen wie sie darauf reagierte. „Ich verstehe nicht ein Wort von dem was du da sagst.“ Langsam zog sie sich von mir zurück. Es hatte keinen Zweck ich musste Sie selbst erkennen lassen, was ich sagen wollte. Wenn Ich einfach so preisgeben würde, dass ich Harry Potter bin würde sie denken ich will sie auf den Arm nehmen. Also musste sie es selbst herausfinden. „Na schön!“ Langsam drehte ich mich um und ging in Richtung des Lichtschalters. Ich hätte es auch magisch an machen können. Somit hatte ich aber genug Zeit im Dämmerlicht der Kerzen meine Eigentliche Gestalt anzunehmen. Meine Augen wurden wieder grün und meine Haare schwarz. Auch standen Sie wieder in alle Richtungen ab. Damit wurde meine Narbe wieder deutlich sichtbar. Auch mein Körper wuchs ein Stück. Ich hatte mich nur wenige Zentimeter kleiner gemacht, damit ich in den Mengen nicht auffallen würde.

Mit einem Klicken schaltete ich den Lichtschalter an und im Raum wurde es totenstill. Langsam drehte ich mich zu Ihr um. Gerade noch rechtzeitig um zu sehen, dass sie wie in Zeitlupe Ihre Hand vor den Mund nahm.

Ich sah sie aus meinen smaragdgrünen Augen an. Bittend, flehend doch zu verstehen und mich jetzt nicht wegzuschicken. Ich will mich ja entschuldigen. Will dafür büßen was ich ihr angetan habe, solange sie mich wieder zurücknimmt. Ich ging einen Schritt auf sie zu, doch sie stolperte unweigerlich 5 Schritte Rückwärts, ehe sie mit dem Rücken an die Außenwand zwischen zwei Fenstern stieß. Ich konnte kaum rechtzeitig bei Ihr sein ehe sie vor meinen Augen zusammenbrach.

Bittere, stumme Tränen liefen ihren Wangen hinunter. Sie sah mich wutentbrannt an. „Ginny, bitte... ich.“ Doch sie ließ mich nicht.

„Verschwinde David! Das ist der schlechteste Scherz den irgendjemand mit mir gemacht hat. Verschwinde!“

„Nein... bitte.... das ist kein Scherz.“ Ich hatte mich vor Sie gekniet doch sie ließ mich gar nicht erst an sich ran. Mit einem Ruck stand Sie auf. Ich tat es Ihr gleich. „Du... verschwinde ehe ich mich vergesse. Das... ich glaub das einfach nicht... du.... verdammter Dreckskerl...“ Die ganze Zeit hatte sie versucht mich aus der Wohnung zu schieben. Mit einer schnellen Bewegung hielt ich beide ihrer Handgelenke und nagelte diese auf Ihrem Rücken fest. Sie konnte sich nicht mehr wehren. So in die Enge getrieben fing sie an zu schluchzen. Leise flehte sie immer noch darum, dass ich Sie alleine ließ, doch ich konnte es nicht. Ich war so kurz davor. Sie musste mir einfach glauben.

„Ginny... um Gottes Willen, so hör mir doch zu. Ich bin Harry Potter, mein Patronus ist ein Hirsch, ich habe dir nie gesagt das ich dich liebe, du bist eifersüchtig auf Cho gewesen, wir haben bei den Weasleys immer Quidditch gespielt und...“ Sie begann sich hin und her zu winden. „Diese Dinge hätte jeder wissen können, das sind keine Geheimnisse. Ich selbst habe sie dir erzählt.“ Mit einem Ruck drehte ich Sie zu mir um, so heftig dass Sie gegen meine, immer noch nackte Brust, stolperte. „Du bist mit Ron, Luna, Hermine und mir im Ministerium gewesen. In meinem Fünften Schuljahr. Du bist bei mir gewesen als Sirius starb und als der Dunkle Lord von mir Besitz ergriffen hat. Als ich freiwillig in den verbotenen Wald ging um zu sterben, warst du auf den Ländereien. Du hättest schwören können, dass du meine Anwesenheit gespürt hast. Du hattest Recht. In genau diesem Moment stand ich hinter dir...Bitte!“ Sie war verstummt, dies waren Dinge die sie mir nicht erzählt hatte. Nur ich konnte das Wissen. Kein Anderer! „Harry!?“ Ich musste hart schlucken. Meinen Namen aus ihrem Mund zu hören war unbeschreiblich. Vor allem nach dieser Zeit. „Ja“

Zum dritten Mal innerhalb kürzester Zeit erhielt ich eine Ohrfeige. Diese jedoch tat doppelt so weh wie Hermine ihre. Mit den Händen trommelte Sie auf meine Brust ein. Während Sie schluchzend um sich schlug. „Wie kannst du es wagen mich so lange warten zu lassen, sieben Jahre Potter, Sieben Jahre.

Und du glaubst, mit einer Entschuldigung ist alles wieder... gut? Ich... Ich ...!“ nach Luft schnappend brach Sie weinend an meiner Brust zusammen. Ich hielt sie fest, zumindest jetzt wollte ich für sie da sein. Weinend hatte Sie ihre Arme um mich geschlungen ehe Sie zu flüstern begann. „Ich hab so lange davon geträumt, dass du wieder auftauchst. Nie... du hast dich nie gemeldet.“ Sie zog geräuschvoll Ihre Nase hoch ehe Sie unter Tränen scheinbar mit sich selbst sprach. „Gerade als ich mit Dean Schluss gemacht hatte tauchst du auf. Das ist doch unnormal. Das... ist das Schicksal?“ Langsam strich ich ihr mit meiner Hand über ihre roten Haare. „Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, dass ich dich nie wieder loslassen werde. Das heißt wenn du mich lässt.“ An meiner Brust spürte ich wie sich Ihr Mund zu einem zweifellos wunderschönen Lächeln verzog. „Das Mr. Potter, muss ich mir erst noch einmal überlegen.“ Mit stockte der Atem. „Ginny... ich weiß dass ich, na ja... ich!“ Sie legte mir ihren Finger auf den Mund um mich zum Schweigen zu bringen. „Schon gut. Das war ein Scherz! Ich habe Sieben Jahre darauf gewartet dass du wieder kommst. Ich werde einen Teufel tun dich wieder gehen zu lassen.“ Ich schloss Sie so fest in die Arme wie ich nur konnte und bemerkte nicht einmal wie langsam eine Träne meine Wange hinunterlief. Sie tat es mir gleich. So eng umschlungen standen wir einfach da. Kein Reden, einfach nur so beisammen sein. Wie lange hatte ich mich danach gesehnt. Jetzt wo es soweit war bemerkte ich erst, wie sehr sie mir gefehlt hat. Wieder begann sie mit ihren Lippen Kreise auf meine Brust zu zeichnen. Eine Gänsehaut überzog meinen gesamten Körper. Sie bemerkte diese mit Wohlwollen. Langsam glitten ihre Hände meine Rücken hinunter. Mein Hals wurde rau. Was hatte sie vor? Während Ihre Lippen sich den Weg über meine Hals bahnten wusste ich, was Sie wollte. Doch ich wollte es langsam angehen lassen. Jetzt nichts überstürzen. Ich wollte sie schon. Auch auf diese Weise, doch ich wollte alles richtig machen. Nur hier war mir dieser Umstand so wichtig.

“Ginny...!“ Völlig darin versunken was Sie tat bemerkte Sie mein flehen kaum. „Nicht!“ Ein Zucken durchfuhr ihren Körper. Jetzt durfte ich nichts falsch machen. Sie wollte schon ansetzen, doch ich unterbrach Sie mit einem schnellen Kuss. „Ginny, lass mich doch bitte diesmal alles richtig machen! Lass uns nichts überstürzen, ja?“

In ihren Augen konnte ich sehen, wie Verständnis aufloderte. „Oh...O.K.! Ich hatte nur angenommen... na ja... nach so langer Zeit, dass... ach vergiss es.“ Wieder schloss ich sie fest in meine Arme. „Das stimmt schon. Nur ist es ja nicht so, dass ich sieben Jahre nicht... also... dass ich so lange keine...na ja... Freundin hatte!“ Ich wollte ihr nicht unter die Nase reiben, dass ich wohl keine Freundin gehabt hatte, jedoch trotzdem meinen Spaß hatte. Für die jetzige Situation wäre das sicher nicht fördernd gewesen. Ich bemerkte wie sie hart Schlucken musste. „Das ist ... schon in Ordnung...Wirklich! Ich... na ja. Ich dachte bloß... na ja... Ach, ich hab keine Ahnung was ich gedacht habe. Vielleicht war ich einfach naiv genug zu glauben ich sei die Einzige für dich.“

In meinem Kopf gingen sämtliche Alarmglocken an. Sie war seit jeher immer die einzige für mich gewesen. Wie konnte Sie nur denken, dass es jemals anders gewesen ist. Langsam legte ich mein Kinn auf ihrem Kopf ab. Jetzt bloß keinen Fehler machen.

“Ginny, du bist schon immer die Einzige gewesen. Einzig und allein deinetwegen bin ich wieder zurückgekommen, weil ich es nicht ertragen konnte dich an Dean seiner Seite zu sehen.“ Schmunzelnd blickte Sie mich von unter herab an. „Woher wusstest du das von Dean und mir? Hast du mir etwa nachspioniert? Der große Harry Potter Spioniert Leute aus?“ Ihre Augen funkelten vor Freude über diese Idee. „Da muss ich dich leider enttäuschen. Ich hab von der großen Hochzeit in der Zeitung gelesen. Erinnerst du dich, dass ein Bild von Hermine und Ron dabei war?“ Sie nickte ganz aufrichtig. „Im Hintergrund waren du und Dean zu sehen. Arm in Arm. Keine Ahnung, ab da sind mir dich Sicherungen durchgebrannt. Ich hatte immer das Gefühl zu lange gewartet zu haben um wieder zurück zu kommen. Als ich dich jedoch in der Zeitung gesehen habe, da wollte ich sehen ob es dir wirklich gut geht. Und wenn es so gewesen wäre, dann wäre ich wieder gegangen und keiner hätte etwas mitbekommen. Doch ausgerechnet Du...“ ich gab ihr einen kurzen Kuss auf die Nase. „... musst mir in der Winkelgasse über den Weg laufen... und... du hast geweint. Darauf konnte ich mir keinen Reim machen, wo du doch angeblich so glücklich bist... und genau deshalb bin ich nun hier weil ich dich nie wieder weinen sehen möchte!“ Sie schlang Ihre Arme fest um meinen Oberkörper und presste Ihre Lippen gegen meine Brust. Ich bemerkte wie sie wieder zu lächeln begann. „Das ist seit sieben Jahren das schönste, was ein Mann zu mir gesagt hat... mh... korrigiere, ein Mann außerhalb meiner Familie.“ Jetzt war ich an der Reihe zu schmunzeln. „Soso... außerhalb deiner Familie!“ Sie hob ihren Kopf an,

damit sie einen besseren Blick auf mein belustigtes Gesicht bekam. „Ja Mr. Potter. Es gibt durchaus fähige Männer in meiner Familie die eine Gefühlswelt haben, die größer als ein Teelöffel ist.“

Gemeinsam brachen wir in schallendes Lachen aus. „Der Arme Ron... er hat es wahrlich nicht einfach mit dir.“ Noch immer lachte Sie. „Das hatte er doch nie...“ Da musste ich Ihr beipflichten. Das hatte er nie gehabt. Schon im Fünften Jahr hatte Hermine ihm seine Gefühlswelt erklärt und dass diese eben nicht größer als ein Teelöffel war.

“Ginny...“ Sie sah mich von unter herab an. Nur ein Brummen verriet, dass sie mich verstanden hatte. „Weißt du eigentlich wie froh ich bin, dass du mich nicht hochkantig rausgeworfen hast. Ich mein... nach all dem was war... hätte ich dich verstanden.“ Sie lächelte mich an und es war dieses lächeln was ich so sehr an ihr geliebt habe und immer noch liebe. „Du hast ja keine Ahnung was ich im ersten Moment dachte. Aber eigentlich habe ich mir doch die letzten sieben Jahre nichts anderes gewünscht als dass du hoch erhobenen Hauptes mit einem riesigen Knall wieder kommst, mich einfach küsst und sagst, dass jetzt alles wieder gut ist. Und ich denke es ist ja auch fast so gewesen. Außer, dass ich bis eben dachte du heißt völlig anders und bist jemand anderes der dem echtem Harry Potter zum verwechseln ähnlich sieht und mich interessant findet... ja.. so ungefähr.“ Ihr strahlen in den Augen verriet mir, dass sie keineswegs mehr böse auf mich war. Sie war einfach glücklich. Ich gab ihr einen Kuss auf die Stirn und legte mein Kinn zurück auf ihr Haar. Einfach nur so dastehen war die Pure Freude überhaupt. Zu wissen, dass dies hier kein Traum ist und dass ich Glück hatte überhaupt noch bleiben zu dürfen.“ Ein Schniefen holte mich aus meinen Gedanken zurück an die Oberfläche. Erstaunt sah ich nach unten. Über Ginny ihr Gesicht liefen dicke Tränen. Tränen die ich doch eigentlich nie wieder sehen wollte, dass hatte ich ihr gerade erst versprochen.

“Ginny? Was ist denn... hab ich was falsch gemacht... Bitte... Ich...“ Doch Sie schüttelt Ihren Kopf. „Ich bin einfach nur total... überwältigt. Ja, dass trifft es ganz gut. Überwältigt, dass das hier kein Traum ist, das du wirklich hier bist und mich einfach im Arm halten willst, dass du mich immer noch magst und... ich bin einfach glücklich, Harry! Nichts weiter.“